

Bemerkungen zur Datierung der Innsbrucker Universitätszepter

Von Rainer Joos

Die Innsbrucker Universität besitzt unter ihren Insignien zwei Zepter, die ehemals der 1855 aufgehobenen Universität Olmütz gehörten. Sie wurden nach der Schließung der Hochschule zunächst der Mährischen Statthalterei, dann dem Mährischen Landesmuseum in Brünn übergeben¹. Seit 1870 befindet sich das ältere Zepter im Besitz der Theologischen, das jüngere im Besitz der Medizinischen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.

Auch in der Literatur haben die Zepter gelegentlich Beachtung gefunden; allerdings beurteilte man sie mehr nach kunsthistorischen Kriterien. Wichtige Indizien für eine genauere Datierung wurden dabei übersehen².

DAS ZEPTER DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT INNSBRUCK

Das bei M. Weingartner erwähnte, aber nicht näher beschriebene, „von Mitra und Stab gekrönte Wappen eines Bischofs von Olmütz“³ ist in der bei Bischöfen üblichen Form gevierteilt: Die Felder eins und vier enthalten das Wappen des Bistums⁴, die Felder zwei und drei das Familienwappen des Bischofs Wilhelm Prusinovski von Vičkov⁵. Er bekleidete von 1565 bis 1572 die Olmützer Bischofswürde und stiftete 1566 das Olmützer Jesuitenkolleg, das 1573 zur Universität

1 Nešpor, V., *Dějiny University olomoucké* (1947), S. 143

2 Paatz, W., *Sceptrum Universitatis – Die europäischen Universitätsszepter* (1953), S. 112 f. und Tafel 37, Nr. 61 und 62; Weingartner, M., *Gold und Silber, Kunstschätze aus Tirol, Ausstellungskatalog* (1961), S. 90 f., Nr. 159 und 160 (Datierung: Theologisches Zepter: Ende 16. Jh., Medizinisches Zepter: um 1580); Koerting, W., *Insignien der Olmützer Franzens-Universität in Innsbruck, Stifter-Jahrbuch 7* (1962), S. 243–246, Tafel 8 und 9; Zimprich, R., *Die Professoren der k. k. Franzens-Universität zu Olmütz (1828–1855)*; 1962, S. 45 f., Abbildung 37, 38, 47; Vorbrodt, G. W. und I., *Die akademischen Szepter und Stäbe in Europa (Corpus Sceptrorum, Bd. I, 1 und 2, 1971)*, S. 110 f., Tafel 62, Abb. 184 und 185, Tafel 63, Abb. 189 und 190

3 Weingartner, ebenda, S. 91. Auf der Abbildung bei Koerting ist das auf der Abbildung bei Paatz noch deutlich sichtbare Doppelkreuz hinter dem Wappenschild verschwunden.

4 In Rot sechs mit der Spitze nach oben gekehrte, vier- und zweigeteilte, silberne Zinken, vgl. Siebmacher, *Großes und Allgemeines Wappenbuch*, Bd. 1, Abt. 5, Reihe 1 (1181), S. 55 f., Tafel 85

5 Gespalten, vorn rot ohne Bild, hinten von Schwarz und Silber dreimal geteilt (vgl. Siebmacher, Bd. 4, Abt. 2, S. 177, Tafel 124). Auf dem Zepter sind die beiden Hälften des Wappens im Sinne einer „heraldischen Courtoisie“ einander zugekehrt, d. h. was in Feld 2 vorn ist, ist in Feld 3 hinten und umgekehrt.

erhoben wurde⁶. Die Hochschule bestand allerdings zunächst nur aus einer theologischen Fakultät, denn Philosophie lehrte man erst seit 1574⁷. Auf Grund dieser Tatsachen kann man annehmen, daß Bischof Prusinovski zwischen 1566 und 1572 das Zepter anfertigen ließ, denn jeder Nachfolger hätte sicher sein eigenes Familienwappen darauf anbringen lassen. Die Mitra, die das Wappen bekrönt und der Krummstab, mit dem es hinterlegt ist, charakterisieren es als bischöflich. Unerklärlich bleibt nur das Doppelkreuz, mit dem das Wappen gleichfalls hinterlegt ist, denn dieses Zeichen führten auch Erzbischöfe erst seit dem 17. Jahrhundert⁸. Es wird nicht deutlich, welchen Anspruch Bischof Prusinovski damit dokumentieren wollte.

DAS ZEPTER DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT INNSBRUCK

Auch das andere, ehemals Olmützer Zepter läßt sich genauer datieren. Die Möglichkeit dazu bietet die Bekrönung, die „aus einem vierseitigen, prismaförmigen Gehäuse mit eingeschwungenem, geschindeltem Pyramidendach mit ebensolcher Konsole“⁹ besteht. Auf der einen Schmalseite dieses Gehäuses ist das Monogramm *Mariae* eingraviert, während die „Ritterfigur mit Adlerfahne“¹⁰ den heiligen Wenzel, den Patron der böhmischen Länder und der Olmützer Bischofskirche darstellt. Auf der einen Längsseite befindet sich im Relief das Familienwappen des Bischofs Stanislaus II. Pawlowski von Pawlowitz¹¹, der von 1579 bis 1598 dem Bistum vorstand¹². Die wesentlichen Argumente für die Datierung des Zepters bietet das auf der anderen Längsseite eingravierte, von einem Fürstenhut bekrönte Bistums-wappen¹³. Das hier vorliegende Wappen führte Bischof Pawlowski seit seiner Erhebung in den Reichsfürstenstand — daher der Adler — durch Kaiser Rudolf II.

6 s. *Nešpor* (s. A. 1), S. 15 f., 19

7 *d'Elvert, Chr.*, Geschichte der Studien-, Schul- und Erziehungsanstalten in Mähren und Österr. Schlesien (1857), S. 31

8 *Heim, B. B.*, Wappenbrauch und Wappenrecht der Kirche (1947), S. 90 f.; Das erzbischöfliche Doppelkreuz könnte vielleicht als Zeichen des Widerstandes angesehen werden, den die Olmützer Bischöfe nach der Wiederbesetzung des Prager Erzstuhles (1561) gegen die Wiederherstellung der Metropolitanrechte Prags leisteten (s. *Bosl, K.* [Hrsg.], Handbuch der Geschichte der Böhmisches Länder, Bd. 2, Lieferung 3 [1972], S. 181, Anm. 14).

9 *Weingartner* (s. Anm. 2), S. 90

10 ebenda, Die Vermutung *Vorbrodts* (s. Anm. 2), es handle sich um einen „Herzog mit Schild und Tiroler Adler“, ist bei einem für die Universität Olmütz hergestellten Zepter völlig abwegig.

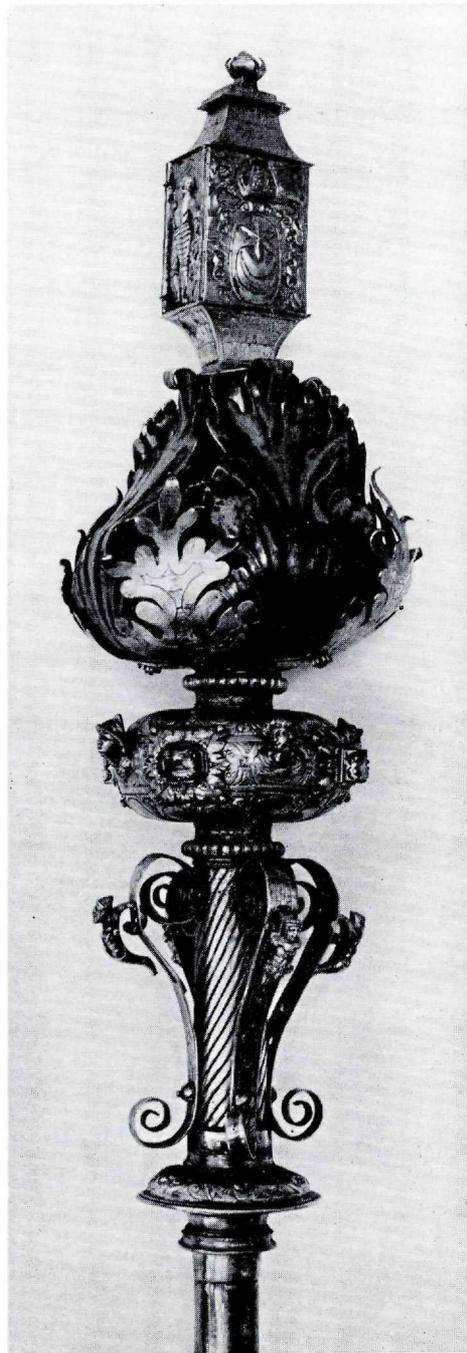
11 s. *Siebmacher*, Bd. 4, Abt. 2, S. 98, Tafel 77: In Blau steigender goldener Mond, überhöht von einem goldenen Stern

12 *Weingartner* (s. Anm. 2), S. 90

13 Gevierteilt, Feld 1 und 4, s. Anm. 4, Feld 3 und 4: In Gold ein nach rechts sehender, schwarzer, einköpfiger Adler mit einem sechszackigen, goldenen Stern auf der Brust, s. *Siebmacher*, Bd. 1, Abt. 5, Reihe 1 (1881), S. 55 f., Tafel 85



Zepter der Theol. Fakultät



Zepter der Med. Fakultät

im Jahr 1588¹⁴. Auf der Bekrönung des Zepters sind also Bistumswappen und bischöfliches Familienwappen getrennt dargestellt. Sind beide kombiniert, so erscheint das Familienwappen als Herzschild des Bistumswappens, das bekrönt wird von Mitra und Fürstenhut und hinterlegt ist von Bischofsstab und Schwert. Die geistliche und weltliche Gewalt des Bischofs wird also durch je zwei geistliche (Mitra und Bischofsstab) und zwei weltliche (Fürstenhut und Schwert) Symbole dargetan. In dieser Form erscheint das Wappen von Bischof Pawlowski etwa über dem Portal der von ihm gestifteten Stanislauskapelle im Olmützer Dom¹⁵. Auf Grund der Reichsfürstenwürde, die der Bischof seit 1588 bekleidete, muß auch bezweifelt werden, ob die von M. Weingartner vorgeschlagene Auflösung der Buchstaben S P E O, die rechts und links vom Bistumswappen eingraviert sind, stimmen kann¹⁶. Die wahrscheinlichere Lösung lautet: Stanislaus Princeps Episcopus Olomucensis, also Stanislaus Fürstbischof von Olmütz. Auf Grund der Indizien — Erhebung in den Reichsfürstenstand und Wappenmehrung 1588 und Tod des Bischofs 1598 — ist gesichert, daß das Zepter in diesem Jahrzehnt angefertigt wurde. Am ehesten kommen aus dieser Zeit die Jahre gleich nach 1588 in Frage, denn 1587 besaß die Philosophische Fakultät noch kein Zepter; Bischof Pawlowski hatte zwar eines bei dem Olmützer Goldschmied David Mervig in Auftrag gegeben, es war aber noch nicht fertig¹⁷.

Zusammenfassend kann auf Grund der vorgetragenen heraldischen Argumente gesagt werden, daß das Zepter der Theologischen Fakultät Innsbruck zwischen 1566 und 1572 für die Theologische Fakultät Olmütz und das Zepter der Medizinischen Fakultät Innsbruck zwischen 1588 und 1598 für die Philosophische Fakultät Olmütz geschaffen wurde.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Rainer Jooß, 73 Eßlingen, Eichendorffstraße 54

14 s. *Siebmacher*, ebenda

15 *Šmahel*, R. *Olomouc v fotografii* (1959), S. 143

16 *Weingartner*, M., und *Vorbrodt*, G. W. und I., (s. Anm. 2), schlagen vor: Stanislaus Pawlowski Episcopus Olomucii. Es muß auf alle Fälle „Olomucensis“ heißen.

17 *Nešpor* (s. Anm. 1), S. 28, Anm. 48

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Jooß Rainer

Artikel/Article: [Bemerkungen zur Datierung der Innsbrucker Universitätszepter. 141-144](#)